



ZWEITE ETAPPE:
VON BISSENDORF NACH
NEUSTADT A. RBGE.
(CA. 30 KM)

ERSTE ETAPPE:
VON ALTWÄRMBÜCHEN
NACH BISSENDORF
(CA. 30 KM)

WILLKOMMEN AUF DER NORDHANNOVERSCHEN MOORROUTE!

Lange Zeit galt das Moor als geheimnisvoller und lebensfeindlicher Ort. Geheimnisvoll wirkt es heute noch immer, hinzugekommen ist das Wissen um seine ökologische Bedeutung. Moore und die angrenzenden Übergangszonen dienen hoch spezialisierten Pflanzen und Tieren als Lebensraum. Außerdem können intakte Moore ein Mehrfaches an Kohlenstoff speichern als die oberirdische Biomasse der Wälder. Trocknen die Moore aus, geht wertvoller Lebensraum verloren und der Kohlenstoff wird in Form von CO₂ (Kohlendioxid) freigesetzt. Der Schutz der Moore ist also auch ein Beitrag zum Klimaschutz.

Um den besonderen Wert dieser einzigartigen Natur- und Landschaftsräume erlebbar zu machen, wurde die Nordhannoversche Moorroute entwickelt. Der neue Themenradweg führt auf über 100 Kilometern „Von Moor zu Moor“ und verbindet damit insgesamt sieben verschiedene Moorgebiete im Norden der Region Hannover.

Damit Radfahrer und Radfahrerinnen die Natur unterwegs ohne Zeitdruck genießen können, wurde die Route in vier Etappen unterteilt.

Aus dem eher städtisch geprägten Landschaftsraum am Altwärmbüchener Moor geht es auf den ersten beiden Etappen vorbei am Oldhorster Moor und hinaus in die dörfliche Gegend um Resse mit dem ökologisch wertvollen Mooren des Naturschutzprojektes Nordhannoversche Moorgeest. Im Mittelpunkt der letzten zwei Etappen stehen die Moorlandschaften am Steinhuder Meer.

Raus aus der Stadt, hinein ins reizvolle Umland von Hannover: Zwischen alten Siedlungen und grasenden Pferden gibt es erste Einblicke ins Moor.

Vom Startpunkt an der Stadtbahnhaltestelle **Altwärmbüchen/Opelstraße** geht es auf dem kürzesten Weg zum **Altwärmbüchener See**. Der knapp 50 Hektar große und bis zu zwölf Meter tiefe See liegt so selbstverständlich zwischen Birkenwäldern und parkähnlichen Uferzonen, dass man ihm seine Künstliche Entstehung gar nicht anmerkt. Und doch ist es so: **Sandaufspülungen** für die um 1980 gebaute Moorautobahn hinterließen eine Senke, die sich mit Wasser gefüllt hat. Heute hat der See einen verbindenden Charakter: als Brücke zwischen Stadtlandschaft und Altwärmbüchener Moor, ein Freizeitgewässer, das zugleich den Bedürfnissen des Naturschutzes entgegenkommt. Die künstlich angelegte **Vogelinsel** bietet Wasservögeln Ruhe zum Brüten und darf nicht betreten werden.

Freizeitipp: Am Nordwestufer des Altwärmbüchener Sees gibt es zwei beaufsichtigte **Badestrände** mit Kiosk und Biergarten sowie eine Segelschule mit Bootsverleih und einen Wassersportverein. Motorboote sind auf dem See nicht erlaubt.

Die Moorroute führt gegen den Uhrzeigersinn um den See herum und berührt auf der Südostseite den Rand des **Altwärmbüchener Moores**. Dieses 15 Quadratkilometer große Moor entwickelte sich vor etwa 10 000 v. Chr. aus einem versandeten See. Schon im 14. Jahrhundert wurde im Moor Torf abgebaut. Auf dem **Schiffgraben** (von dem noch Reste im Stadtwald Eilenriede zu sehen sind) wurde der Brennstoff in die nahe gelegene Stadt Hannover transportiert. Im 20. Jahrhundert haben die Errichtung der Laher Mülldeponie und der Straßenbau zu großflächigen **Landschaftsveränderungen** geführt. Gleich drei Autobahnen durchschneiden oder berühren das Moorgebiet. Seit Ende der 1990er Jahre wurden die Entwässerungsgräben verschlossen oder mit Spundwänden versehen, um eine Wiedervernässung zu erreichen. Eine 40 Hektar große Fläche steht unter Naturschutz. Das Moor ist so zu einem **Ort der Kontraste** geworden: Massive Eingriffe auf der einen Seite, wertvolle biologische Vielfalt nur wenige Meter weiter.

Etwas „Moor-Feeling“ auf der Fahrradrouten vermittelt ein U-förmiger **Abstecher an der Südwestspitze** des Seerundwegs. Hier zeigen sich die typischen **Birkenbruchwälder** mit Wasserlöchern und verrötenden Baumstämmen. Am Gelände des Wassersportvereins verlässt man den Seerundweg und folgt der Radwegbeschilderung **Richtung Altwärmbüchen**.

Die Nordhannoversche Moorroute folgt nun dem Rad- und Wanderweg der Grüne Ring und führt über die idyllisch gelegene Flemmingsche Tonkuhle zum Basselthof, einem bekannten Islandpferdegstüt in der Region. Es liegt am „Alte Postweg“, der früher eine Hauptverkehrsachse zwischen Hannover und Celle war. Vom historischen Kopfsteinpflaster, auf dem einst die Postkutschen rumpelten, ist ein kleiner Abschnitt erhalten geblieben, auf dem die Moorroute nun quer durch den Wald über die Autobahn in Richtung Golfplatz und von dort zur Kreuzung Heisterholzühle verläuft.

Wer einen Abstecher zum Oldhorster Moor einplanen möchte, biegt hier nach rechts in Richtung Neuwärmbüchen ab. Links geht es weiter nach Isernhagen F.B.

In **Isernhagen F.B.** auf der K 115 und dann auf der K 113 immer in westlicher Richtung weiterfahren und dabei erneut die Autobahn überqueren. Etwa 500 Meter hinter dem Veranstaltungszentrum **Isernhagenhof** nach rechts in die „Tiefe Trift“ einbiegen und der Beschilderung nach **Isernhagen H.B.** folgen.

Malerisch wird die Wiesenlandschaft durch einen sanft ansteigenden Geestrücken eingearbeitet und durch Hecken und Baumreihen aufgelockert – zum Teil handelt es sich um alte Parzelliegierungen. In **Isernhagen H.B.** besteht Anschluss an den Schienenbahnverkehr – die Moorroute führt aber noch weiter nach Bissendorf. Auf dem Weg dorthin passiert man die Wietzeniederung, eine breite Talebene, in der ursprünglich die Weser und später die Leine flossen.

Gleich hinter dem Ortsschild von Bissendorf/Wietze geht es nach links in den Wald hinein (Hinweisschild „Eichenkreuzberg“). Nach der Überquerung der Autobahn gelangt man nach Bissendorf. Die Moorroute führt auf der Burgwedeler Straße / Am Markt durchs Ortszentrum. Über die Bahnhofstraße geht es dann zum Bahnhof von Bissendorf.

Kindertipp: Kinder können entlang der **Moorroute** mithilfe von sechs kleinen Broschüren interessante Lebewesen, Pflanzen und Bauwerke entdecken, abwechslungsreiche Rätsel lösen und **Grüne Schätze** heben. Außerdem gibt es acht spannende **Moorgeschichten** mit Kiki, York und Frida zum Hören (www.hannover.de, Suchbegriff Nordhannoversche Moorroute).

Der geheimnisvolle Norden von Hannover: Gleich hinter dem Flughafen und doch der Welt entrückt. Rund um Resse wird jeder verstehen, wie das Prinzip Moor funktioniert.

Diese Etappe führt mitten durch das Naturschutzprojekt **Nordhannoversche Moorgeest**, das vier Moore und mit ihnen die bedeutendsten Hochmoorflächen Niedersachsens einschließt. Vom **Bahnhof in Bissendorf** geht es zunächst in südlicher Richtung über die Schläger Chaussee aus dem Ort hinaus. An der Langenhagener Straße nach links abbiegen, Richtung Hannover. In **Kiebitzrug** kurz hinter einem Betonwerk, vorsichtig die stark befahrene Straße queren. Der Querdamm führt direkt zum **Bissendorfer Moor**.

Beim ersten Knick nach links bietet eine **Aussichtsplattform** einen schönen Blick auf eine teils offene, teils mit Birken bewachsene Fläche. Dem Wegweiser zum Aussichtsturm wenig später sollte man noch nicht folgen, sondern erst bis zur Spitze des Moorgebietes fahren und dann einen guten Kilometer an seiner Südkante entlang radeln.

Dort trifft man auf eine kleine Straße, die von links kommt und nach rechts, also nördlich, ins Moor führt. Dieser Abstecher führt zu einem der interessantesten Punkte der gesamten Moorroute, dem **südl-**

chen Aussichtsturm im Bissendorfer Moor. Der Turm bietet einen eindrucksvollen Blick auf den baumfreien Kernbereich des Moores und den **Muswillensee**. Dass hier die Hochmoorfläche so gut erhalten ist, liegt vor allem daran, dass im **ca. sechs Quadratkilometer großen Bissendorfer Moor** vorwiegend am Rand Torf gestochen wurde. Im Kernbereich ist die alte Moorfläche als sogenannte „ehelie Haut“ erhalten geblieben. Durch den langjährigen Einsatz von jure-amtlichen Helfern kann die Fläche weitgehend baumfrei gehalten werden. Diese Arbeit ist wichtig, weil das ursprünglich offene Hochmoor zu trocken ist und damit Baumwachstum begünstigt.

Der **Muswillensee** – eine landschaftliche Rarität im südlichen Bereich der zentralen Hochmoorfläche geht nicht – wie die meisten heutigen Moortümpel – auf Torfabbau zurück, sondern ist ein natürlicher Moorsee (Kolk). **Eine Sage** erzählt von einer alten Kiste mit Goldstücken, die auf dem Grunde des Sees liegen soll – versteckt von einem Räuber, der später für seine Misstaten vom Volk gelyncht wurde. Geschichten wie diese bezeugen den düsteren Charakter der Moore: Häufig auftretender Nebel, der weiche, nachgebende Boden, die karge Vegetation und das undurchsichtige, rotbraun gefärbte Wasser der Mooreen inspirierten die Menschen seit jeher zu Schauer-Fantasien. Die Moorroute führt an der Südseite des Bissendorfer Moores entlang nach **Resse**. Hier bietet sich nach der Überquerung der Engelbosteler Straße ein Zwischenstopp im **Moorinformationszentrum** an (am Heidegasthof Löns links abbiegen, www.mooritz.de).

Weiter geht es auf der Osterbergstraße. Sie führt zwischen dem **Schwarzen Moor** und dem **Otternhagener Moor** hindurch. Am Ende des Ortes kann man einen **Abstecher zum Moor-Erlebnispfad** unternehmen – dazu unmittelbar vor dem Sportplatz nach rechts abbiegen. Fahrräder am besten stehen lassen und am Sportplatz entlang in den Wald gehen (links halten). Auch ein Besuch des **Waldlehrpfades Hartbruch** ist zu empfehlen. Zwischen dem Moorlehrpfad und dem **Waldlehrpfad** besteht eine direkte Verbindung. Das **Otternhagener Moor** ist mit 9,7 Quadratkilometern das größte der vier Moore um Resse, aber mit seinen 3000 Jahren jünger als die anderen. Es grenzt unmittelbar an das **Helstorfer Moor**. Hier lebten mehrere Paare des seltenen Moorvogels Bekassine, die heute nur noch selten auf dem Durchzug anzutreffen sind. Sie finden mit ihren langen Schnäbeln Würmer im Moor und stehen stellvertretend für ungefähr 1400 Tier- und Pflanzenarten, die an die Bedingungen des Moores angepasst sind.

Südlich der Nordhannoverschen Moorroute liegt das **Schwarze Moor** mit einer Größe von 1,4 Quadratkilometern das kleinste der vier Moore bei Resse. Hier gibt es zwar nur noch geringe Torfmächtigkeiten, dafür aber eine Vielzahl von Schmetterlingsarten, Heuschrecken und Libellen, ebenso Reptilien und Amphibien.

Die Moorroute führt weiter am südlichen Rand des **Otternhagener Moores** entlang – eine sehr einsame Gegend, in der mit etwas Glück Kiebitz, Kranich und Kuckuck zu hören sind. An der Südwestspitze

kommt die Route dem Moor noch einmal ganz nahe – deshalb an der Kreuzung rechts halten. Der Weg schwenkt wenig später nach links und führt zum langgestreckten Straßendorf Otternhagen. Allerdings biegt man kurz vor den ersten Häusern nach rechts ab und radelt in nördlicher Richtung, parallel zur Auer, einem Zufluss der Leine. Der Feldweg endet an der K 315, die von Scharel nach Otternhagen führt. Leider fehlt auf diesem kurzen Abschnitt ein Radweg.

Der Weg von **Otternhagen nach Neustadt a. Rbge.** folgt dem Verlauf der Landstraße durch die kleine Siedlung **Mecklenhorst**, die im Wesentlichen aus einem Institut für Nutztierforschung besteht. Auf einer alten Scheune direkt an der Straße brüten regelmäßig Störche. Hier stößt der Landschaftsraum der östlichen Geest auf die **nördliche Leineau**, die bei **Neustadt a. Rbge.** eine Engstelle mit einem strategisch wichtigen Leineübergang bildet.

Südlich der Nordhannoverschen Moorroute liegt das **Schwarze Moor** mit einer Größe von 1,4 Quadratkilometern das kleinste der vier Moore bei Resse. Hier gibt es zwar nur noch geringe Torfmächtigkeiten, dafür aber eine Vielzahl von Schmetterlingsarten, Heuschrecken und Libellen, ebenso Reptilien und Amphibien.

Kulturipp: Schloss Landestrost entstand Ende des 16. Jahrhunderts auf Initiative von Herzog Erich II. von Calenberg. Das repräsentative Schloss im Stil der Renaissance beherbergt unter anderem eine historische Ausstellung. Sehenswert ist auch die Gartenanlage mit Blick auf die Leineauen (Infos: www.schloss-landestrost.de).



DRITTE ETAPPE:
VON NEUSTADT A. RBGE.
DURCHS TOTE MOOR
(CA. 20 KM)

PRAKTISCHE HINWEISE ZUR NORDHANNOVERSCHEN MOORROUTE

Alle vier Etappen der Nordhannoverschen Moorrouten beginnen und enden an Haltestellen bzw. Bahnhöfen im GVH (Großraum-Verkehr Hannover). In den Sommermonaten verkehrt rund um das Steinhuder Meer zudem die Buslinie B35 mit einem Anhänger für den Fahrradtransport. Reihenfolge und Aufteilung der Etappen können selbstverständlich beliebig verändert werden.

Bitte beachten Sie:
• Um einen direkten Kontakt mit der Natur zu ermöglichen, wurden einige Streckenabschnitte einbezogen, die durch ihre Beschaffenheit oder die moortypische Feuchtigkeit nicht immer leicht zu passieren sind. Im Zweifelsfall also das Fahrrad lieber ein kleines Stück schieben!
• Die Kernzonen einiger Moore dürfen zum Schutz der Fauna und Flora sowie zur eigenen Sicherheit nicht betreten werden. Bitte halten Sie sich an die Hinweisschilder!
• In den Sommermonaten sind in Feuchtgebieten häufig Mücken anzutreffen – die nordhannoverschen Moore bilden da keine Ausnahme.

Weitere Informationen:
• Moore in der Region / Naturschutzprojekt „Nordhannoversche Moorgeest“: www.hannover.de
• Regelungen und Tarife für die Fahrradmitnahme: www.gvh.de
• Route und Abfahrtszeiten des Fahrradbusses B35: www.regiobus.de

Eine Landschaft als Rohstofflieferant und wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen: Das Moorgebiet am Ostufer des Steinhuder Meeres hat viele Gesichter.

Auf einer Fläche von rund 30 Quadratkilometern erstreckt sich zwischen Neustadt a. Rbge. und dem Steinhuder Meer das **Tote Moor**. „Tot“ ist der Landstrich keineswegs. Doch zeigt der Name, welchen Eindruck die Gegend früher auf die Menschen gemacht haben muss: „Eine entsetzlich trostlose, von keinem Strauche belebte Fläche“, schrieb der Hofarchivar Georg Landau 1859.

Wer heute das Moor von Neustadt a. Rbge. Richtung Mardorf auf der **Moorstraße** durchquert, kann erkennen, wie stark der Einfluss des Menschen die Landschaft verändert hat. Statt baumloser Eindrücke sieht man überwiegend Birken- und Kiefernwald. Das **Torfwerk** rechts der Straße zeigt, dass das Moor noch immer industriell abgebaut wird. Das Tote Moor ist das größte und am intensivsten genutzte Moorgebiet in der Region. Getrockneter Torf diente den Menschen in der Gegend seit Jahrhunderten als Brennstoff. Große Teile des Moores wurden für den **Torfabbau** entwässert. Nach und nach verdrängten Gehölze die auf feuchte Böden angewiesene ursprüngliche Moorvegetation.

Wissenswert: Als in den 1970er Jahren das maschinelle **Frästorferverfahren** eingeführt wurde, beschleunigte sich die Zerstörung des Moores: Bei der industriellen Abbauleistung wird die Vegetation und die obere Bodenschicht entfernt. Entwässerungsgräben lassen den Torfboden austrocknen. Das einstige Biotop verwandelt sich in eine Torfwüste. Sie wird in Teilen renaturiert.

Naturipp: Vor der Fahrt durchs Moor lohnt sich ein Abstecher zum Aussichtsturm „**Neue Moorhütte**“. Nach dem Verlassen der Hauptstraße ein kurzes Stück Richtung Seeufer radeln. Die Straße mündet vor der Kurve in einen Radweg. Die letzten Meter werden zu Fuß zurückgelegt. Von der Plattform hat man einen herrlichen Blick auf den **Schliffgürtel** und die davor liegende **Flachwasserzone**.

Gut zu erkennen ist die Zerstörung der Landschaft rechts der Moorstraße, wo sich das Areal teilweise als wahre Mondlandschaft präsentiert. Nach gut drei Kilometern erscheint links ein Abzweig Richtung **Steinhuder Meer**. Achtung: Hier in einer 180-Grad-Kehre scharf links in den **Moor-Erlebnispfad** einbiegen!

Der Moor-Erlebnispfad verläuft ein Stück parallel zur Hauptstraße und knickt dann schräg rechts ab. Dieser Streckenteil, genannt **Vogel-damm**, führt durch den am besten zugänglichen Moorabschnitt der gesamten Nordhannoverschen Moorrouten. Früher wurde hier ebenfalls Torf abgebaut. Heute steht dieser Teil des Moores unter Naturschutz. Den Erfolg kann man vielerorts sehen: Eine Aussichtsplattform und ein Steg, der zwischen Kiefern und Birken über ein wieder wachsendes Moor führt, vermitteln einen unmittelbaren Einblick in den Lebensraum Moor. Eine gezielte **Wiedervernässung** hat dazu geführt, dass sich hier die ursprüngliche Moorvegetation wieder ansiedeln konnte. Aufmerksam Beobachter können moortypische Pflanzen wie **Wolgräser**, **Torfmoose** und den seltenen **Sonnentau** entdecken.

Der Torfabbau erfolgte traditionell per Hand mit dem Torfspaten. An einigen Stellen der Route kann man solche alten Handortfische noch sehen. Anhand ihrer rechteckigen Form sind sie gut zu erkennen. Gefüllt mit Niederschlagswasser, dienen sie heute Pflanzen und Tieren als Lebensraum. Nach etwa vier Kilometern endet der Vogel-damm an einer T-Kreuzung. Der **Moorwald** geht hier über in eine offene Landschaft. Etwa 100 Meter weiter rechts weist ein Schild auf den nahe gelegenen Beobachtungsturm hin.

Naturipp: Über einen Steg gelangt man durch den Wald zum **Großheidorner Turm** des Steinhuder Meeres. Der Weg führt an einem alten **Moorkanal** entlang, über den einst die gestochenen Torfsoden auf **Torfkähnen** nach Steinhude transportiert wurden. Der Beobachtungsturm bietet einen atemberaubenden Blick über die **Röhrichtzone** auf die Wasserfläche des Sees.

Am Ostufer des Steinhuder Meeres grenzt das nährstoffarme Hochmoor an den nährstoffreichen See. Auf dem Weg zum Beobachtungsturm lässt sich der Übergang gut beobachten. Der Steg führt vom Moor zunächst durch einen **Bruchwald**, der mit den „Füßen“ bereits im Wasser steht. Es folgt ein breiter **Schliffgürtel** und daran anschließend die **Rohrkohlen- und Schilfzone**, die bereits vom Wasser des Sees durchströmt wird.

Kurz hinter dem Hinweisschild zum Turm garnelt sich die Strecke. Die Nordhannoversche Moorroute führt über den linken Abzweig Richtung Poggenhagen. Der Weg durchquert eine idyllisch wirkende Landschaft, die **Großheidorner Wiesen**, ein artenreiches Nass- und Feuchtwiesengebiet, das heute als Grünland landwirtschaftlich genutzt wird. Sumpfdotterblumen und Binsen zählen zu den typischen Pflanzen dieses Lebensraums. Tierarten, die es feucht lieben, wie **Sumpfschrecke** oder **Sumpfgrashüpfer**, finden hier ein Rückzugsgebiet. Der Streckenabschnitt endet nach etwa zwei Kilometern abrupt vor dem Waldgebiet Hohe Holz. Der Weg knickt dort links ab und mündet nach etwa 1,5 Kilometern in die B 442. Das

militärische Sperrgebiet auf der anderen Straßenseite gehört zum **Fliegerhorst Wunstorf**.

Auf dem Radweg geht es ein Stück an der Kreisstraße entlang Richtung Poggenhagen. Nach knapp einem Kilometer links abbiegen in einen Fahrweg. Der Wegabschnitt führt durch den äußersten südöstlichen Zipfel des Toten Moores – das **Naturschutzgebiet Wunstorf Moor** – Richtung **Moordorf**. Schon bald kommen die Ausläufer der Ortschaft in Sicht. Den historischen Ortskern der heute zu Poggenhagen gehörenden **Moorbauernsiedlung** bildet ein malerisches Ensemble aus alten Fachwerk- und Backsteinhäusern. Schautafeln informieren über die Geschichte des einst als Moorökologie gegründeten Ortes. Während der Sommermonate stehen die Moorökologen Torf und betriebenen Landwirtschaft. Im Winter arbeiteten sie auf dem nahegelegenen **Gut Poggenhagen**.

Neustadt am Rübenberge, Ausgangs- und Endpunkt der Etappe, ist nun nicht mehr weit. Ein paar hundert Meter hinter Moordorf vor einem Wald rechts abbiegen und der Beschilderung der Fahrradrouten folgen. Vorbei an Wiesen und Wäldchen geht es dem Ziel entgegen.

Kultur- und Naturipp: Einblicke in das Leben im und mit dem Moor vermittelt der **Moorhennispfad** bei Poggenhagen. Der interaktive Erlebnisweg informiert ab 2016 anschaulich und unterhaltsam über die vom Torfabbau geprägte Ortsgeschichte Poggenhagens und den Einfluss der „Moorkultur“ auf den Alltag der Menschen.

VIERTE ETAPPE:
RUND UMS
STEINHUDER MEER
(CA. 45 KM)

Touristischer Trubel, lauschige Dörfer, einsame Natur und seltene Tiere: An Niedersachsens größtem Binnensee gibt es viel zu entdecken.

Die Tour startet am Bahnhof in Neustadt a. Rbge. und führt zunächst auf dem gleichen Weg wie Etappe Drei durch den Naturpark Steinhuder Meer. Nach ca. 7,5 Kilometern erreicht man die Abfahrt zum **Steinhuder Meer Rundweg**. Zwischen den Bäumen sieht man schon bald die Wasseroberfläche aufblitzen.

Das Steinhuder Meer ist mit einer Fläche von insgesamt 30 Quadratkilometer **Norddeutschlands größter Flachwassersee**. Die durchschnittliche Wassertiefe beträgt nur 1,5 Meter. Gepeitscht wird das Gewässer von Grund- und Regenwasser. Typisch für das Steinhuder Meer sind die unterschiedlichen Uferbereiche wie Schilfgürtel, Bruchwälder, Feuchtwiesen oder Moore. Das **Nordufer** ist geprägt durch **Magerrasen** und Dünen, die jedoch größtenteils von Wald bedeckt sind. Der Rundweg durchquert hier zunächst einen Mischwald aus Kiefern, Eichen und Birken. Rechter Hand erstreckt sich über mehrere Kilometer eine Geländeerhebung – der Weiße Berg. Das bewaldete Ufer geht kurz darauf über in eine offene Gras- und Sandfläche mit freier Sicht auf die weite Fläche des Sees. Am Wochenende tummeln sich hier die Kite-Surfer. Am gegenüberliegenden Ufer sieht man als Landmarke die **Abraumhalden des Salzbergwerks** Siegmundshald in Wunstorf-Bokeloh, von den Einheimischen liebevoll „Kalimandscharo“ genannt.

Tipp: Im **Naturparkhaus** in Mardorf ermöglicht eine Dauerausstellung eine **Zeltreise durch die Moore**. Interaktive Themeninseln geben Einblicke in den traditionellen Handortfisch, den industriellen Abbau, die Renaturierung und die Funktion der Moore für den Klimaschutz (Infos: www.naturpark-steinhuder-meer.de).

Der weitere Streckenverlauf ist geprägt durch Campingplätze und Gastronomie. Nach etwa 2,5 Kilometern knickt der Weg rechts ab. Noch ein letzter Blick über den See, dann verlässt die Route für längere Zeit das Ufer. Ein paar Kilometer hinter Mardorf beginnen die **Meerbruchwiesen**, die frühere Verlandungszone im Westen des Sees. Düngung und Entwässerung hatten das Feuchtwiesengebiet einst fast zerstört und viele heimische Tier- und Pflanzenarten vertrieben. Heute bieten zahlreiche angelegte Teiche, Graben und Überschwemmungsflächen Amphibien und seltenen Vögeln wieder einen Lebensraum. Vor allem im Frühjahr lassen sich hier Kiebitze, Gänse, Reiher, Schwäne und Enten von den eigens erbauten Beobachtungsplätzen ungestört betrachten. Landeinseln der westlichen Uferzone liegt das **Vogelbiotop**, ein aus überfluteten Wiesen künstlich geschaffener Flachwasserbereich, der nur zeitweise trocken fällt und ein Rückzugsgebiet für zahlreiche Vogelarten bildet. Hinter dem **Schliffgürtel**

an der Uferzone erstreckt sich der **Erlenbruchwald**. Die Wurzeln der dort wachsenden **Schwarzerlen** und **Weiden** sind im Winter vollständig von Wasser bedeckt. Auch im Sommer senkt sich der Wasserspiegel nur wenig. Der Bruchwald ist die Heimat eindrucksvoller Arten wie **Kranich** und **Habicht**. Im Mai sieht man hin und wieder **Ringelnettern** auf der Jagd nach Kaulquappen und Fröschen. Hinter dem Abzweig Richtung Vogelbiotop und Aussichtsturm geht es weiter in südwestlicher Richtung. Auf halbem Weg befindet sich als besondere Attraktion in einer Pappel ein **Seeadlerhorst**. Im Frühjahr kann hier per Fernglas aus gebührender Abstand die Brut der majestätischen Vögel beobachtet werden. Direkt neben der Moorroute liegt die Ortschaft **Winzlar**. Mit seinen alten Backsteinhöfen und Fachwerkhäusern lohnt das malerische Dorf einen Abstecher. Im Ort befindet sich die Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer.

Tipp: Einen interessanten Überblick über die Natur rund um das Steinhuder Meer erhält man in der **Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM)**. Die Dauerausstellung informiert u.a. über seltene heimische Tierarten wie Fischotter oder Nerz und erklärt anschaulich die Entstehung des Lebensraumes Moor. (Infos: www.oessm.org)

Die weitere Strecke führt im Zickzack weiträumig um das **Hagenburger Moor** herum, das älteste Naturschutzgebiet am Steinhuder Meer. Vom industriellen Torfabbau verschont, konnten sich hier moortypische Tier- und Pflanzenarten besonders gut erhalten. Der **Hagenburger Kanal** mit auf einer steilen Holzbrücke überquert werden. Rechts sieht man das **Hagenburger Schloss**, die ehemalige Sommerresidenz der Grafen und Fürsten von Schaumburg-Lippe. Nach ca. 1,5 Kilometern stößt man wieder ans Steinhuder Meer. Rechts ist bereits Steinhude zu sehen. Eine gute Gelegenheit für

einen ausgiebigen Zwischenstopp. Hinter dem Park und Spielplatz biegt man scharf links ab und durchquert auf geradem Weg das Scheunenviertel. Hier befindet sich das Naturpark Infozentrum Steinhude, das zu einem Besuch ein lädt.

Die weitere Route folgt dem Kurs Richtung Mardorf, vorbei an Wiesen und Ferienhäusern, und durchquert den kleinen Ferienort **Großheidorn Strand**. Der Ort liegt am Rande des **Naturschutzgebietes Wulveskullen**. Mehrere von Teichröhricht bedeckte Inseln bilden hier einen Teil der Verlandungszone des Sees. Wer bereits seine Waden spürt, kann kurz hinter Großheidorn Strand die Strecke abbrechen und rechts Richtung **Poggenhagen** fahren. Dort befindet sich ein Bahnhof. Alle anderen halten sich links und stoßen nach gut 1,5 Kilometern wieder auf **Etappe Drei**. Von hier geht es dann Richtung Poggenhagen vorbei am Fliegerhorst über Moordorf zurück nach Neustadt a. Rbge.

Freizeitipp: Steinhude hat sich im vergangenen Jahrhundert vom einfachen Fischerdorf zu einem beliebten Erholungs- und Zentrum entwickelt: Die ausgebauten **Uferpromenade** und der restaurierte Ortskern mit dem malerischen **Scheunenviertel** locken jedes Jahr unzählige Besucher an. Von Steinhude aus legen Fahrgastschiffe zur **Insel Fischelstein** ab. Zu den weiteren Attraktionen zählen das **Wischer- und Webmuseum** und eine **Schmetterlingsfarm**.

einen ausgiebigen Zwischenstopp. Hinter dem Park und Spielplatz biegt man scharf links ab und durchquert auf geradem Weg das Scheunenviertel. Hier befindet sich das Naturpark Infozentrum Steinhude, das zu einem Besuch ein lädt.

Die weitere Route folgt dem Kurs Richtung Mardorf, vorbei an Wiesen und Ferienhäusern, und durchquert den kleinen Ferienort **Großheidorn Strand**. Der Ort liegt am Rande des **Naturschutzgebietes Wulveskullen**. Mehrere von Teichröhricht bedeckte Inseln bilden hier einen Teil der Verlandungszone des Sees. Wer bereits seine Waden spürt, kann kurz hinter Großheidorn Strand die Strecke abbrechen und rechts Richtung **Poggenhagen** fahren. Dort befindet sich ein Bahnhof. Alle anderen halten sich links und stoßen nach gut 1,5 Kilometern wieder auf **Etappe Drei**. Von hier geht es dann Richtung Poggenhagen vorbei am Fliegerhorst über Moordorf zurück nach Neustadt a. Rbge.

Freizeitipp: Wer den Besuch in Steinhude mit einem erfrischenden Bad im See abrunden möchte, braucht nur einem der Hinweisschilder Richtung **Badefelsen** zu folgen. Ein schöner Sandstrand, ausgedehnte Liegeflächen und das in Ufernähe flache Wasser laden zum Relaxen und Baden ein.

HANNOVER
VON MOOR ZU MOOR
Region Hannover

Region Hannover
IMPRESSUM
Der Regionspräsident
Region Hannover
Fachbereich Planung und Raumordnung
Team Regionale Naherholung
Prinzenstraße 12
30159 Hannover
Telefon: 0511/616-22629
E-Mail: naherholung@region-hannover.de
Internet: www.hannover.de
Kooperationspartner
Gemeinde Isernhagen, Gemeinde Wedemark, Landeshauptstadt Hannover, Stadt Langenhagen, Stadt Neustadt a. Rbge., Stadt Wunstorf, MOORIZ: Moorinformationszentrum Wedemark-Resse, Naturpark Steinhuder Meer, Niedersächsisches Forstamt Fuhrberg/Revierförsterei Resse, Region Hannover Team Naturschutz West, Team Naturschutz Ost
Text
Martin Wolf, Burkhard Wetekam, Königsworth Medienbüro
Redaktion
Region Hannover, Team Regionale Naherholung, Michaela Mäkel
Gestaltung
Region Hannover, Team Medien und Gestaltung, Christina Busche
Karte
Region Hannover, Team Regionale Naherholung, Matthias Rößler
Fotos
Thomas Langrieder, Christian Stahl, Königsworth Medienbüro, Region Hannover
Druck
updruck - Am Fritzhölz 5 - 31785 Hameln
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Auflage
6/2023/3
Stand Juli 2023

